

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Gleiches mit Gleichem

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844920

Achter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216109](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216109)

Wie es euch gefällt. 353

Orlando. Er ist in den Bach gefallen; guckt nur hinein, so werdet Ihr ihn sehen.

Jaques. Ich werde dann mein eignes Bild sehen.

Orlando. Das, nach meinem Urtheil, entweder ein Narr, oder eine Nulle ist.

Jaques. Ich will mich nicht länger mit Euch aufhalten. Euer Diener, mein guter Herr Amor!

Orlando. Ich freue mich über Euern Abzug. Euer Diener, mein Guter Herr Hypochonder!

Achter Auftritt.

Celia und Rosalinde kommen hervor.

Rosalinde. Ich will mit ihm reden wie ein naseweiser Laken, und unter dieser Gestalt den Gesäßen mit ihm spielen. Hören Sie, Herr Jäger?

Orlando. Sehr wohl. Was wollt Ihr?

Rosalinde. Sagen Sie mir doch, was ist die Glocke?

Orlando. Ihr solltet mich fragen: wie hoch ist es am Tage? Denn es giebt keine Glocken hier im Walde.

Rosalinde. So giebt es auch keinen treuen Liebhaber hier im Walde; denn sonst würde er, indem er jede Minute seufzte, und alle Stunden einmal ächzte, den trägen Fuß der Zeit eben so gut entdecken, als eine Glocke.

Orlando. Und warum nicht den schnellen Fuß

(Zweyter Band.)

der Zeit? Wäre dieß Antwort nicht eben so geschickt gewesen?

Rosalinde. Ganz und gar nicht, mein Herr. Die Zeit reißt mit unterschiedlichen Schritten, nachdem die Personen sind. Ich könnte Ihnen sagen, mit wem die Zeit den Paß geht, mit wem sie trabet, mit wem sie gallopirt, und mit wem sie gar stille steht.

Orlando. Sage mir doch, mit wem geht sie im Trabe?

Rosalinde. Zum Henker, sie geht im schweren Trabe mit einem jungen Mädchen, zwischen dem Tage, da sie versprochen worden, und ihrem Hochzeitstage. Wenn die Zwischenzeit auch nur eine Woche währt, so geht sie, ihrem Bedünken nach, so schwer, daß es ihr sieben Jahre zu seyn scheinen.

Orlando. Mit wem geht denn die Zeit den Paß?

Rosalinde. Mit einem Priester, der kein Latein versteht, und mit einem reichen Manne, der das Podagra nicht hat. Denn der eine schläft gut, weil er nicht studiren kann; und der andre lebt guter Dinge, weil er kein Ungemach fühlt. Der eine lebt leicht, weil er nicht von der Last einer trocknen und überflüssigen Gelehrsamkeit gedrückt wird; und der andre, weil er die beschwerliche Last der Dürftigkeit nicht kennt. Mit diesen geht die Zeit den Paß.

Orlando. Und mit wem galoppirt sie?

Rosalinde. Mit einem Diebe, der zum Galgen geht. Denn gieng' er gleich so sachte, daß er die

Güsse kaum aus einander setzt, so glaubt er doch immer, er sey zu früh angelangt.

Orlando. Und mit wem steht sie still?

Rosalinde. Mit Advokaten in den Zeiten, da die Gerichte stille stehen. Denn da schlafen sie von Einem Termin zum andern, und merken also gar nicht, daß die Zeit fortgeht.

Orlando. Wo wohnt Ihr, artiger junger Mensch?

Rosalinde. Bey dieser Schäferinn, meiner Schwester, hier auf dem Saume des Waldes, wie Fransen auf einem Unterrocke.

Orlando. Seyd Ihr denn hier geboren?

Rosalinde. Wie ein Kaninchen, das da zu wohnen pflegt, wo es geworfen ist.

Orlando. Eure Sprache ist etwas feiner, als daß Ihr sie an einem so wilden Orte hättet lernen können.

Rosalinde. Das haben mir schon mehr Leute gesagt; aber freylich, ein alter Oheim von mir, der ein Geistlicher war, lehrte mich reden. Er hatte seine Jugend im Lande zugebracht, *) und verstand sich nur gar zu wohl auf die Hofmanieren; denn damals wurde er verliebt. Ich hab' ihn manche mal dawider predigen gehört. Ich danke Gott, daß ich kein Frauenzimmer bin; so manche abge-

*) Dieser Ausdruck bezeichnet hier feine Lebensart und Erziehung. So sagt oben (Akt. II. Sc. 8.) Orlando: „Ich bin in diesem Lande geboren, und habe einige Erziehung.“ „Johnson.

schmackte Dinge legte er ohne Unterschied ihrem ganzen Geschlechte zur Last.

Orlando. Könnt Ihr euch nicht auf einige von den vornehmsten Fehlern besinnen, die er an dem Frauenzimmer aussetzte?

Rosalinde. Wie er sagte, gäbe es an ihnen gar keinen vornehmsten Fehler; sie wären alle einander so gleich, wie Halbpfenninge; ein jeder, dem Ansehen nach ungeheuer, bis seines Gleichen dazu käme, der eben so ungeheuer wäre.

Orlando. Nenne mir doch einige.

Rosalinde. Nein, ich will meine Arzney nicht so wegwurfen; sie gehört nur für die Kranken. Es ist Jemand, der in diesem Walde jagt, und unsre Bäume mißbraucht, den Namen Rosalinde in ihre Rinden zu schneiden; er hängt Oden an die Hagdornen, und Elegien an die Brombeerstauden, in denen allen der Name Rosalinde vergöttert wird. Wenn ich diesen verliebten Schwärmer antreffen könnte, ich wollt' ihm einen guten Rath geben; denn er scheint das tägliche Liebesfieber am Halse zu haben.

Orlando. Ich bin es, der solche Liebeschauer hat. Sagt mir doch Euer Mittel.

Rosalinde. Sie haben keines von meines Oheims Kennzeichen an sich, woran er mich einen Verliebten kennen lehrte; ich weiß gewiß, Sie sind kein Gefangener in diesem Vogelbauer.

Orlando. Was waren denn seine Kennzeichen?

Rosalinde. Eine eingefallene Wange, die Sie

nicht haben; ein blaues eingesunknes Auge, das Sie nicht haben; ein zerstreuter Geist, den Sie nicht haben; ein vernachlässigter Bart, den Sie nicht haben == doch, das kann ich Ihnen verzeihen, denn in der That, was Sie an Bart haben, ist alles Einkommen eines jüngern Bruders == Hernach müßte Ihr Kniegürtel nicht zugebunden, Ihre Mütze ohne Band, Ihr Ärmel unzugeknöpft, und Ihr Schuh nicht zugeschnallt seyn; kurz, alles, was Sie an sich haben, müßte eine sorglose Niedergeschlagenheit verrathen. Allein Sie sind kein solcher Mann; Sie sind vielmehr so sorgfältig in Ihrem Puz, wie einer, der in sich selbst verliebt ist, und nicht wie ein Liebhaber von sonst Jemand.

Orlando. Schöner Jüngling, ich wünschte dich überzeugen zu können, daß ich liebe.

Rosalinde. Mich überzeugen? Mehr Mühe würd' es Sie nicht kosten, Ihre Geliebte selbst zu überzeugen, die in der That geneigter ist, zu glauben, als zu bekennen, daß sie Ihnen glaubt; das ist einer von den Punkten, worin Frauenzimmer allemal ihr Gewissen Lügen strafen. Aber, in vollem Ernst, sind Sie der, der Verse an die Bäume hängt, wor in Rosalinde so bewundert wird?

Orlando. Ich schwör' es dir, Jüngling, bey der weißen Hand Rosalindens! ich bin es; ich bin dieser Unglückliche.

Rosalinde. Aber sind Sie denn wirklich so verliebt, als Ihre Reime sagen?

Orlando. Weder Prose noch Reime, *) können es ausdrücken, wie sehr ich es bin.

Rosalinde. Liebe ist lauter Raserey, und verdient wahrhaftig ein dunkles Zimmer und eine Peitsche, so gut, als irgend eine andre Art von Tollheit. Die Ursache, warum die Verliebten nicht so bestraft und geheilt werden, ist bloß, weil diese Art von Mondsucht so gemein ist, daß die Zuchtmeister selbst verliebt sind; doch ich verspreche Ihnen, daß ich Sie durch guten Rath heilen will.

Orlando. Hast du jemals einen so geheilt?

Rosalinde. Ja, Einen; und zwar auf diese Weise. Er mußte sich einbilden, ich sey seine Liebste, und mir alle Tage die Aufwartung machen. Ich nahm also den ganzen Charakter eines wunderlichen Mädchens an; war weibisch, veränderlich, voll seltsamer Einfälle und Wünsche, gebietrich, phantastisch, affenmässig, leichtsinnig, unbeständig, weinte ohne Ursache, lachte ohne Ursache, machte mich krank, wenn mir nichts fehlte, hatte an allem etwas auszusetzen, hatte von jeder Leidenschaft die Miene, von keiner die Wahrheit; wie Kinder und Frauenzimmers größtentheils. Bald gefiel er mir; bald war er mir zuwider; ißt unterhielt ich ihn, ißt verschwur ich seinen Umgang; bald' weint' ich um ihn, bald spie ich vor ihm aus. Und durch dieses Verfahren bracht' ich es so weit, daß mein Liebha-

*) Im Original: neither rime nor reason, eine Redensart, die mit dem Französischen sans rime & sans raison übereinstimmt.